

Gescheint täglich
am 6 Uhr früh in der
eigenen Druckerei, Fabrikstr.
Straße 20. — Die Redaktion
befindet sich Sfianstraße 24
(Sprechstunden von 5 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Hausplatz 1 (Postleitzahl
12. Dienstag).

Gernsprecher Nr. 58.
Verlag der Redaktion des
"Polaer Tagblatt".
(Dr. W. Kempf & Co.).
Verantwortlicher:
Redakteur Hugo Döbel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Vorber.

12. Jahrgang.

Pola, Dienstag 22. Februar 1916.

Geschäftsleitung: S. Döbel.
Postleitzahl: 12. Dienstag.
Vierteljährig . . . 7 K. 20 h.
Für das Heftland erhält sich
die Bezugspflicht für die
Wochenausgabe.

Postsparkassenkonto
Nr. 138.575.

Anzeigenpreise:
Eine Zeile (4 mm hoch,
8 cm lang) 30 h, ein Wort
in Fettschrift 4 h, in Fett-
druck 8 h. Reklamemach-
richten werden mit 2 K für
eine Sämondeize. Anzeigen
zwischen Text mit 1 K für
eine T-Zeile berechnet.

Nr. 3418.

Polaer Tagblatt

Deutsche Marineflieger an der englischen Küste.

Der amtliche Tagesbericht.

Wien, 21. Februar. (R.-B.) Amtlich wird ver-
kündigt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Österreichisch-ungarische Abteilungen waren gestern
abends den Feind südlich Rzow im Kanal und der Steppa
aus einer vorgehobenen Stellung. Beiderseits erhöhte
Fliegeraktivität.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Österreicher Abteilungen, von österreichisch-ungarischen
Stellungen geführt, gewannen westlich Ravaja die Adriaküste.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
s. Höfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 21. Februar. (R.-B. — Wolffbüro.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Opern wurde ein englischer Handgranaten-
angriff gegen unsere neue Stellung am Kanal abgewehrt. Südlich Koos mache sich der Feind vor unserer Trichterstellung wieder zurückzuziehen. An der Straße Lens-
Aren griff er vergeblich an. Unsere Flugzeuggegner haben
sich mit riesigem Beobachtetem guten Erfolg die rück-
wärts feindlichen Anlagen an, unter anderem in Four-
nes, Poperinghe, Amlins und Eunesville.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von Dünauburg schickten russische Angriffe. Kleinere
feindliche Vorstöße wurden auch an anderen Stellen der Front zurückgeschlagen.

Ereignisse zur See.

Am 20. Februar mittags griffen Marineflugzeuge
die englische Küste an. Fabrikanslagen in Deal, die
Bahn- und Hafenanstalten, sowie der Gasometer in
Lowestoft wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg
bombardiert. Der Hauptbahnhof und die Hafenanstalten
von Lowestoft wurden mehrmals getroffen. Der Gaso-
meter ist unter der Wirkung einer Bombe zusammen-
gedrohnt. In Dornes wurden zwei Landbomber be-
wohrt. Trotz der Beschleierung und der Verfolgung
durch feindliche Flugzeuge kehrten die Flugzeuge sämt-
lich wohlbehüten zurück.

Oberste Heeresleitung.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 21. Februar. (R.-B.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Sardanellenfront.

Zwei feindliche Kriegsschiffe, welche Seddilbar und
Tschkeiburnu bombardierten, wurden von mehreren Ge-
schossen unserer Batterien getroffen und mussten sich
entfernen. Eines unserer Flugzeuge erzielte von einem
feindlichen, in der Mudrosbaai verankerten Transport-
schiff einen Treffer, wodurch am Bordteil desselben
ein Brand entstand.

An den anderen Fronten nichts Besonderes.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 21. Februar 1916.

Die englische Front bei Opern bildet einen Vor-
sprung, um den die Kampflinie bogenförmig herumzieht.
Im Norden berührt sie den Opernkanal südwärts von
Steinstraße, während sie südwärts von Opern (drei
Kilometer) den selben Kanal überquert. Zwischen diesem
Punkte, wo sich der Kanal (südlich Opern) und die
Frontlinie kreuzen, und der Bahn, die von Opern nach
Comines führt (in der Umgegend von Zillebecke), in
einem von Südwesten nach Nordosten verlaufenden drei
bis vier Kilometern breiten Frontstück haben in der
vergangenen Woche die deutschen Angriffe gegen Opern
eingeföhrt und zur Einnahme von 600 bis 700 Metern
der englischen Frontlinie geführt. Desgleichen haben
die Deutschen einen Angriff im Norden unternommen
in der Richtung des Opernkanals und ebenfalls einen Er-
folg errungen. Als Erfolge gegen einen kleinen Kampf-
abschnitt besitzen diese meterweisen Fortschritte immerhin
eine große Bedeutung. Die Kampflinie ist von Opern
durchschnittlich drei Kilometer entfernt, vom Opern- und
Opernkanal, denen eine gewisse Kommunikationsmöglichkeit
in diesen Abschnitten zu kommt, kaum einen bis zwei
Kilometer. Die einzige Bahnlinie, die Opern mit dem
Hinterlande verbindet, ist von der Front südlich Opern
an der nächsten Stelle kaum drei Kilometer entfernt.
Während kann jedoch noch zu geringe Erfolg für die dor-
tigen englischen Stellungen verhängnisvoll werden. Dar-
aus erklärt sich die Hartnäckigkeit der englischen Ver-
theidigung. Durch den ständigen Druck im Norden und
einen Vorstoß von Süden her, der einen Gefüngewin-
n von drei Kilometern Tiefe einbringen würde, wäre
der Opernabschnitt im Umkreise von 15 Kilometern
verloren, somit eine bedeutende, in gerader Linie nun
bis zu 30 Kilometern breite Einbruchsstelle geöffnet.

Mit der Steigerung der artilleristischen Tätigkeit
hört die Unternehmungsfähigkeit der italienischen Infanterie
an der Südwestfront allmählich ganz auf. Nun macht
sich auch bei der feindlichen Artillerie ein Nachlassen
bemerkbar, so daß zeitweise völlige Ruhe eintritt.

An der Osthorn ist der Nachwintern mit großer
Strenge eingetreten. Ein heftiges Schneetreiben benimmt
jede Aussicht und veranlaßt die beiderseitigen Artillerien,
ihre Tätigkeit fast ganz einzustellen. Infolgedessen sind
in Wolhynien die nährhaften Siedlereien und Über-
fälle russischer Sagdkommandos selber geworden. Trotz
dieser ungünstigen Witterungsverhältnisse unternehmen
die k. u. k. Truppen der Armee Bohmers einen Über-
fall auf eine russische Vorstellung südlich Rzow (gegenüber
Tarnopol, am Ursprung der Steppa), der voll-
kommen glückte. In den nördlichen Abschnitten kam
es stellenweise zu Gefechten.

Während sich die k. u. k. Truppen, die in Albanien
operieren, nordöstlich des Küstenstaus von Durazzo, am
Unterlauf des Argenflusses, gruppieren, wandte sich
eine unserer Armee angegliederte Albanergruppe von
Strana aus nach Südwärts überflog den mittleren
Arzen, überflog die hügelige Pashascheibe und be-
legte das Städtchen Ravaja. Durch Ravaja, das wenige
Kilometer landein von der Adria liegt, führte die
leichte, den Vorstiegen Durazzos noch offenstehende
Straße südwärts. Nun sind diese Truppen von Ravaja
aus bis zur Adriaküste vorgedrungen. Damit ist die
ganze Bucht von Durazzo, vom Kap Pall im Norden
bis Kap Laghi im Süden, bogenförmig umschlossen.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 18. Februar. Amtlicher Heeresbericht vom
Freitag:

Feindliche Artillerieunternehmungen gegen die Ortschaften
Geosana (im Lagarinal), Ronceno und Vorgo

(im Suganatal), wodurch einiger Schaden angerichtet
wurde. Unsere Artillerie zerstreute lebhafte Abteilungen
auf dem Wege nach Luierna und feindliche Arbeits-
gruppen in der Gegend des Hoch-Aslico. Man meldet
Infanteriekommunikationen im Suganatal; unsere Infanterie
trieb die feindliche zurück und machte Gefangene.
Am mittleren Isonzo bei Canale beschoss eine unserer
Batterien Dörfer, in denen der Feind versteckt ankommt.
Auf dem Karst östlich Vermegiana machte eine unserer
Abteilungen einen Einbruch in feindliche Verschanzun-
gen und slegte den Truppen, die diese besetzt hielten,
Verluste zu.

Französische Meldung.

Paris, 19. Februar. Amtliche Mitteilungen vom
Freitag:

3 Uhr nachmittags: Die Nach: ist auf der gesamten
Front ruhig verlaufen.

11 Uhr abends: Im Artis brachten wir nord-
westlich der Höhe 140 eine Mine zur Explosion unter
einem deutschen Graben, der schwere Beschädigungen
erlitt. Eine andere Mine verursachte zwischen den beiden
Gräben einen ungeheuren Krater, dessen Südrand
wie beschlagen. Ein Versuch der Deutschen, uns daraus
zu vertreiben, wurde durch unser Feuer glatt abgehalten.
In der Gegend südlich von Frise führte unsere Artillerie
gemeinsam mit der britischen Artillerie ein Sperrfeuer
aus, das einen in Vorbereitung befindlichen feindlichen
Angriff zum Scheitern brachte. Nördlich der Aisne,
in der Gegend von Chocla, richteten wir auf einen
Vorprung der feindlichen Linie ein Zerstörungsfeuer,
das gute Ergebnisse zeitigte. Im oberen Elsaß griff der
Feind, nach heftiger Artillerievorbereitung, unsere Stel-
lung nördlich von Argentan an und konnte einen Augen-
blick in unseren Gräben Fuß fassen. Ein Gegenangriff
vertrieb ihn sofort wieder daraus.

Belgischer Bericht: Kampf mit Bombenwerfern im
Abschnitt Steinstraße, wo die Artillerie heute sehr tätig
war. Ruhe auf der übrigen Front.

Englische Meldung.

London, 19. Februar. General Haig berichtet:
Unsere Artillerie bedroht die feindlichen Stellungen
nördlich von Opern, Comines und dem Kanal. An der
Front von Opern auf beiden Seiten Tätigkeit.

Aus Bulgarien.

Radoslawow und Sekow in Sofia eingetroffen.

Sofia, 21. Februar. (R.-B.) Radoslawow und
Sekow sind bisher zurückgekehrt.

Aus Griechenland.

Saraiski Reise nach Athen.

Salonik, 21. Februar. (R.-B.) General Sar-
aiski ist nach Athen abgereist, um den König zu be-
suchen.

Zur "Befreiung Thessaliens und Morea".

Berlin, 20. Februar. (Wolffbüro.) An heutiger
amtlicher Stelle liegt eine Bestätigung der Meldung
der "Frankfurter Zeitung" über die bewohnte Be-
setzung der griechischen Eisenbahnen und Telegraphen-
stationen in Thessalien und Morea durch die Entente
nicht vor.

Aus Italien.

Der große Brand im Hafen von Genoa.

London, 21. Februar. (R.-B. — Reuter) Aus
Rom wird gemeldet: Der am 18. Februar in den Docks
von Genoa ausgebrochene große Brand griff auf einige
englische und italienische Schiffe über. Zwei der Brant-
stifftung beschädigte Personen wurden verletzt.

Aus Russland.

Nikolai Nikolajewitsch nach Erzurum abgereist.
Petersburg, 21. Februar. (R.-V.) Der Oberkommandierende der Raukauasarmee Großfürst Nikolai Nikolajewitsch ist nach Erzurum abgereist.

Aus England.

Amsterdam, 21. Februar. Im Unterhause stellte Arthur Ponsonby einen Zusagnantrag zur Thronabreise, wonach der Bündsch ausgesprochen werden soll, daß England bekanntgabe, auf welcher Grundlage es in Friedensverhandlungen eintreten würde. Ponsonby selbst bezeichnete als solche Bedingungen: Räumung der eroberten Gebiete, Anerkennung des Nationalitätengebiets, Vorbereitung zur Errichtung eines internationalen Gerichtshofes, dem künftig alle diplomatischen Streitfälle zu unterbreiten wären.

Aus Amerika.

Ersatz für den mittleren Panamakanal.
Washington, 21. Februar. Der Senat hat den Vertrag mit Nicaragua vollzogen, durch den die Vereinigten Staaten einen Kanalweg durch Nicaragua und eine Flottenbasis in der Bucht von Fonseca erhalten.

Verschiedenes.

Belgien und der Friede.
Amsterdam, 21. Februar. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet: Die Vertreter Russlands, Englands, Frankreichs und Belgiens unterzeichneten ein Abkommen, durch das Belgiens Recht zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen anerkannt wird; Belgien wird dabei mit den Großmächten gleichberechtigt sein.

Kamerun.

London, 20. Februar. (R.-V. — Reutersmeldung.) Die deutsche Garnison in Mora (Nord-Kamerun) hat sich ergeben. Damit ist die Eroberung der Kolonie vollendet.

Anmerkung des Wolffsbureau: Am 27. August 1914 hatten englische Truppen die in Mora stehende dritte Kompanie unter Hauptmann v. Raben angegriffen, waren jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Die Kompanie hatte sich darauf in die Vergestellung in der Nähe von Mora zurückgezogen, in der sie von englischen und französischen Truppen eingeschlossen wurde. Ein im Dezember 1914 von Garua aus unternommener Versuch, den Hauptmann v. Raben zu entsetzen, misslang. Außerdem schelten auch die vielen feindlichen Versuche, die Stellung zu erfüllen, an der Wachsamkeit und dem Heldenmut der Besatzung. Anfang September unternahm diese einen glücklichen Ausfall, wie ein Kundschafter berichtete. Im Kampf fielen der englische Befehlshaber und mehrere seiner Offiziere gefallen. Die letzten Nachrichten aus Mora trafen im Oktober 1915 in Sowanda ein und zeigten von dem vor trefflichen Geiste der Besatzung, Europäer wie Farbige befehlten. Die Nachricht von dem Falle von Garua, die kurz zuvor nach Mora gelangte, vermittelte nicht den Mut der Verbündeten zu erhöhen. Sie hatte nur den ehemaligen Willen verstärkt, auszuharren bis zum äußersten, doch ging aus den Berichten auch hervor, daß Mangel an Munition drohte und die

Lebensmittel, obwohl sie durch den glücklichen Ausfall der Besatzung um 27 Kinder und Korn vernebelt wurden, nur noch für einige Monate reichten. Das unentbehrliche Chinarin und andere wichtige Medikamente waren fast verbraucht. Der Gesundheitszustand der Besatzung hatte sich verschlechtert. Infolge der einfachen Rost mäkte unter den Eingeborenen der Schrot. Noch weitere sechs Monate hielt die heldenhafte Besatzung dann in dem ungleichen Kampf aus. Zu den manni gachen Nöten wird jetzt in der heissen Zeit noch Wassermangel getreten sein. Da sind die kraftvollen Händen die Waffen entglitten, die deutsche Flagge, die so lange über dem Moraberge flatterte, sank vom Mast. Der Mangel an Munition, an Lebensmitteln und an Wasser verhinderte, was der Uebermacht der Feinde in einem halb freiem Ansturm nicht gelungen war.

Aus dem Innland.**Auszeichnung des Generals Pfanner-Vallin.**

Wien, 21. Februar. (R.-V.) Der Kaiser verlieh das Militärverdienstkreuz erster Klasse dem General der Infanterie Pfanner-Vallin in Anerkennung der siegreichen Führung seiner Arme.

Lamellenunglüch.

Salzburg, 21. Februar. (R.-V.) Am 19. Februar nachmittags gingen zwei Lawinawinen über die Schweizeralpen ab. Die Skimänner, welche mit dem ausschauften, wer an beiden vorangegangenen Tagen gesetzten Schneemaßen beschäftigt waren, wurden durch die Lawinen verschüttet. Sofort wurden Rettungsarbeiten eingeleitet. Bis gestern nachmittags wurden 44 Tote und 49 Verletzte geborgen. Bis gestern abends erhöhte sich die Zahl der Toten auf 55, ungefähr 30 Mann werden vermisst.

Zugsentgleisung.

Budapest, 20. Februar. Die Direktion der königlich ungarischen Staatsbahnen meldet: Samstag früh geriet der Zugzug Nr. 583 zwischen den Stationen Pebeal und Felső Tömös auf einer abschüssigen Strecke ins Rollen und wurde an mehreren Stellen auseinandergerissen. Von dem Zuge entgleisten 16 beladenen Waggons auf offener Strecke, der übrige Teil des Zuges am gegenüberliegenden Ende der Station Felső Tömös. Beim Unfall wurden vom Zugpersonal vier Personen getötet, drei schwer und zwei leicht verletzt. Die Strecke wurde an mehreren Stellen unpassierbar. Gegenwärtig sind aber die Verkehrs hinderungen bereits beseitigt. Der Unfall wurde dadurch verursacht, daß von dem Ende des mit 22 beladenen Waggons abgehenden Zuges die hinter diesen befindlichen 16 Waggons in der Station Pebeal irrtümlicherweise nicht abgekuppelt wurden und das Fortrollen des auf diese Weise nicht entsprechend gebremsten Zuges auf der stark abschüssigen Bahn selbst mit den beiden Lokomotiven nicht verhindert werden konnte. Eine strenge Untersuchung ist im Zuge.

Vom Tage.

Spender. Das hiesige Kriegsflisskomitee hat seit 1. Januar 1916 folgende Spenden erhalten: Angestellte der Firma Ignaz Steiner Kr. 300.—, k. u. k. Umlaufsskapitän Adolf Bladie Kr. 10.—, Oskar Rossi

Deines Bruders Weib.

Originalroman von H. Courthe-Maier.

49

Nachdruck verboten.

Ganz deutlich bemerkte er, daß die Augen sich weiteten wie in einer jähren Überraschung, er sah sogar, daß das Blut in die verdeckten Wangen der schönen Frau floss, und empfand es instinktiv, daß sie, gleich ihm, zögern den Schritt verließ.

Aber dann war sie doch vorübergegangen und er blieb stehen und sah ihr nach, trocken das sonst seine Art nicht war.

Sie blieb nicht zuviel, aber sie ging entschieden langsam weiter, als zuvor. Sinnend ruhig sein Blick auf der Fülle des dunkelhaarigen Haars, das unter dem kleinen Hüttchen hervorquoll. Und plötzlich schoß eine Frage durch seinen Kopf.

„Wäre es nicht möglich, daß diese Dame Susanna war?“

Und es war ein Gefühl in ihm, als habe er ein besonderes Erlebnis gehabt, obwohl nichts geschehen war, als daß ihn zwei schöne, dunkle Frauenaugen angeschaut hatten.

Langsam und sinnend setzte er seinen Weg fort und er konnte seine Gedanken nicht von dieser Begegnung losreißen. So hatte er die Villa seines Bruders erreicht, ehe er gedacht. Und der Zufall war ihm günstig. Vor der anderen Seite kam ein Schlächterbürgere mit einer Fleischrolle auf der Schulter und zog den Westringknopf des Klings, über der der Name „Falkner“ eingraviert war. Gerd trat rasch auf ihn zu.

„Wollen Sie bitte in der Küche diesen Brief abgeben an die Köchin Tina?“

Da er dem Burschen zugleich ein anziehliches Trinkgeld hinhieß, war dieser voll erfreulicher Bereitschaft bereit.

„Wird prompt besorgt, gnädiger Herr.“

Gerd dankte und ging davon.

Der Bursche begegnete Tina im Flur des Einganges für die Dienerschaft.

„Da ist ein Liebesbrief, junger Kochin — noch dazu von einem sehr noblen Herrn, der kaum so alt ist, wie Sie. Das hätte ich auch nicht von Ihnen gedacht.“ neckte er.

Tina griff verdutzt nach dem Briefe.

„Bürtchen, mach keinen solchen dummen Spaß mit 'ner alten Frau.“ drohte sie halb lächelnd, halb ärgerlich.

Aber sie blieb stehen und öffnete das Schreiber sogleich. Und als sie gelesen hatte, wurde ihr frisches Gesicht ganz blaß. Schnell schob sie den Brief in die Tasche und sah sich forschend um. Aber sie war ganz allein.

Da lief sie in ihr Zimmerchen und nahm ein Tuch um die Schultern. Ungesehen hüllte sie dann aus dem Hause. Sie konnte ruhig abkommen, und vielleicht merkte gar niemand, daß sie fort ging. Die gnädige Frau war eben ausgegangen, und der gnädige Herr kam auch erst zu Tisch wieder heim. Also paßte es sehr gut. Mit schnellen Schritten, die ihr Alter nicht stritten, eilte sie den Promenadenweg entlang und bog dann am nächsten Kreuzweg in den Stadtwald ein. Wenige Minuten später hatte sie die große Eiche erreicht, und da erhob sich auch schon von der Rundbank, die diese umgab, ein elegant gekleideter, schlanker Herr, der ihr schnell entgegen trat.

Kr. 20.—, Karl Jorgo, Juwelier Kr. 4.—, Rosi Melchior (Kino Novara) Kr. 400.—, Saager Bierde durch Herrn Melchior Kr. 300.—, Sammlung „Volks Tagblatt“, zusammen Kr. 500.24. Die Verarbeitung der diesmaligen Verkaufbarkeit der Spenden ist durch längere Abwesenheit des katholischen Organes der Kriegsflisskomitees zurückzuführen.

Vortrag im Marinekabinett. Morgen um 6 Uhr p. m. wird Herr Korvettenkapitän H. Schmid im großen Saale des Marinekabinetts einen Vortrag „über den Gebrauch von Fremdwörtern“ halten.

Armee und Marine.**Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 52.**

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Schwarz;

Garnisonsinspektion: Oberleutnant v. Fischer;

Arztl. Inspektion: Auf S. M. S. „Bell“: Umlaufsskapitän d. R. Dr. v. Kovats; im Marine-Landsturmrat Dr. Tomicich.

Eisenbahnlegitimation. Die k. k. priv. Südbahn, selbst und die Direktion der niederösterreichischen Landesbahnen gewähren den Familienangehörigen v. Militärpersönlichen auf Grund der von den k. k. österreichischen Staatsbahnen ausgestellten Legitimationen bei Einschaltung von eigenen, alljährlich neu zur Ausfahrt gelangten Anhängen, die Begünstigung, die Fahrkarten direkt bei den Personenkassen zu lösen. Die Anhänger können von den zur Ausstellung der Legitimation berechtigten Stellen unter gleichzeitigem Ertrag und zwar für 5 Kr. für n.-ö. Landesbahnen 1 Kr., bei der h. Raabegleitdirektion bis 24. I. M. in Bestellung geben werden. Um bei Ausstellung der Legitimationen ein austretendes Zweifeln zu begegnen, wird verlautbart: a) Den Familienangehörigen der derzeit aktivierten Gassen in der Reserve, jener im Verhältnisse außer Dienst und der Landsturmgegassen steht ein Anspruch auf die Legitimationen mit Photographie nicht zu. Die zur Ausstellung der Legitimationen berufenen Stellen haben dieser Hinsicht die Prüfung der Anforderungen genauso vorzunehmen. b) Auf die Legitimationen haben in unverzögliche Kinder der Militärpersönlichen Anspruch. Es ist jedoch bereits einem Erwerbe nachgehen und ein eigenes Arbeitseinkommen beiziehen, haben auf diese Begünstigung keinen Anspruch. c) Familienangehörigen von Gassen ohne Rangklasse dürfen nur Legitimationen (Anhänger) für die dritte Wagenklasse ausgestellt werden.

Stempelung militärischer Urlaubsgesuche. Militärische Gesuche, die in rein persönlichen Angelegenheiten eingereicht werden, sind stempelpflichtig; ebenso auch die Gefechtsbelägen. In diesen Gefuchen zählen bitten um Enthebung von der militärischen Dienstleistung, endlich bitten um Urlaub in persönlichen Angelegenheiten. Bitten um Enthebung von der militärischen Dienstleistung, endlich bitten um Urlaubserlängerungen u. dgl. Dagegen sind Gefuchs um Urlaub aus Gesundheitsgründen auf Grund militärischer Zeugnisse stempelpflichtig, weil der Gefuchs als amtliche Meldung aufgeführt werden. Dagegen unterliegen Gefuchs um Verleihung eines Freiplatzes oder Aufnahme in eine Sanitätsanstalt der Stempelpflicht.

Nur einen Augenblick stand Tina und sah ihn forschend an. Dann stieg ein Leuchten über ihr gutes, altes Gesicht.

„Herr Gerd! Ach, Herr Gerd!“ rief sie, und ihre Augen standen voll Tränen.

Mit einem guten, warmen Lächeln nahm er ihre Hand in die seine.

„Liebe Tina, liebe gute Tina — also endlich seh ich dich einmal wieder, alte, treue Seele.“

Sie schlüpfte auf, und es war gut, daß der Stadtwald um diese Zeit menschenleer war, sonst wäre dieses sonderbare Pärchen wohl aufgeflogen.

„Ach, Herr Gerd, das habe ich mir nicht träumen lassen, daß mir heute eine so große Freude zuteil würde. Ach, guter Gott! Und so'n stattlicher, schöner Herr sind Sie geworden. Über die Augen, ja — daran hätte ich Ihnen doch gleich erkannt, unter Laufenden.“

Er zog sie ein Stück Weges mit sich fort, ließ in den Wald hinein.

„Hast du denn gleich fort gekannt, Tina?“

„Sie siehtte eisig.“

„Ja, es ging ganz leicht. Ich wußte doch jetzt nicht mehr, weil Herr Wolf so'n neumobistischen Koch haben wollte. Da kann ich schon mal abkommen. Und die Herrschaft ist nicht zu Haus. Herr Wolf ist in der Fabrik und Niemand — ich meine die gnädige Frau — die ist jetzt vorhin auch ausgegangen.“

Gerd lachte interessiert.

„Tina — was trug sie denn für ein Kleid? War es ein weißes?“

„Ja, ja, ein weißes Kleid, einen weißen Hut und einen weißen Schirm.“

Er atmete tief und wünschte sich über die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Flotten-Anzüge! Marine-Mäntel!

Radmäntel :
Bordanzüge

Tadellose Ausführung!
In jeder Größe lagernd

IGNAZIO STEINER

Piazza Foro POLA Piazza Foro

Über die Verwertung von Sägespänen und Holzabfällen.

In der Holzbearbeitungsindustrie und namentlich bei der Bearbeitung und bei großen Sägereien von Baumstämmen, sowie teilweise auch in großen Möbelfabriken kommt es früher vor, daß die beim Betriebe sich ansammelnde Menge von Sägespänen und anderen kleinen Holzabfällen zur Last fiel und daß das Abschaffen dieser Sorgen bereitete. Heutzutage, besonders jetzt in Kriegszeit, da man jedes Material nach Möglichkeit zu verwenden sucht, haben wir Methoden, auch die genannten Materialien aufzubringen zu verwerten. Nur in seltenen Fällen, und zwar in Orten mit schlechten Kommunikationsmitteln, in kleinen Dörfern in Gebirgsgegenden, wo kleine Sägewerke mit Wasserdampftrieb zu finden sind, kommt es auch heute vor, daß diese Abfälle keine Anwendung finden, sondern auf den Misthaufen ausgeschüttet werden.

Je nach Art des Holzes und der Sägemaschinen ist auch die Art der Sägespäne verschieden. Weiche Holzarten, wie Fichte und Tanne, die mit großen Sägen bearbeitet werden, liefern grobe und faserige Späne, dagegen sind bei harten Holzarten die Sägespäne mehr oder minder staubförmig.

Am meisten finden die Sägespäne als Holzmaterial bei großen Dampfbetrieben Verwendung. Kleinere Quantitäten trockener Späne können auch auf den gewöhnlichen Herden mit starkem Lufzug als Brennmaterial verwendet werden, nur muß das Feuer stark sein und das Material in kleineren Mengen daraufgeschüttet werden. Zur Verbrennung größerer Quantitäten hat man eigensartige Herde konstruiert, die sich dadurch auszeichnen, daß besonders viel Luft zugeführt wird und die Späne sich konstant in kleineren Quantitäten ansetzen. Man hat ebenfalls versucht, daraus ein Brennmaterial dadurch zu gewinnen, daß man nach Art der Kohlenbrüder die Späne mit einer klebrigen Substanz, gewöhnlich mit Teer oder mit der im Kuchefabrikation überraschenden breitartigen Masse vermengte und daraus Holzkohle herstellte. Diese Holzkohle verweisen einige als Holzmaterial, die anderer wiederum zur sogenannten trockenen Destillation. Diese besteht darin, daß Holz oder diese Brüder in einem artig verschlossenen Gefäß, die den Destillationsapparaten für Braunkohle ähnlich sind, erhitzt werden. Infolge der großen Hitze geht das Holz in Holzkohle über und die sich dabei bildenden, einen stechenden Geruch austreibenden Gase, werden durch Rohre geleitet und abgekühlten. Dadurch kondensiert sich ein Teil dieser Gase, der andere Teil wird gereinigt und dient dann als Heiz- oder Leuchtgas. Die kondensierte Flüssigkeit wird wiederum in Holzkohle, Holzkohle oder Teer zerlegt. Die trockene Destillation der Späne ist eine wirtschaftlich praktische und einfache Verwertung dieses Materials, da die erzielten Produkte, wie Holzkohle, Holzkohle, Teer und Kohle einen leichten Umgang finden und anderseits jene bei der Destillation für bildenden Gase als Heizmaterial für die Destillationsöfen selbst ausgezeichnete Dienste leisten. In einigen Orten wird auch Leuchtgas aus den Sägespänen gewonnen und dieses Gas hat die gute Eigenschaft, daß es sich leichter als Stein-kohlestengen von den übrigen unbrauchbaren Substanzen ausscheiden läßt und außerdem ein stärkeres Licht gewährt. Die Hauptbedeutung zur Erzeugung von Leuchtgas ist die, daß man die trockene Destillation schwierig und bei großer Hitze erfolgen läßt. Zu diesem Zweck sind die dazu bestimmten Öfen so geartet, daß man die Späne erst dann schnell hinzufließen kann, wenn jene erst im glühenden Zustande sind, aber man auch dann das Füllen des Ofens schnell beenden muß. Dieses so erzeugte Leuchtgas enthält eine große Menge von Kohlensäure, die nicht brennt, diese wird aber mit Holzkohle ausgeschüttet. Und nun die Resultate: 100 Kilogramm Abfälle liefern bis 40 Kubikmeter Leuchtgas, außerdem die Holzkohle, etwas Holzkohle und Teer.

Die Sägespäne sind ein ausgezeichnetes Surrogat zur Erzeugung von Druckgas, speziell ihrer Salze, die zu verschiedenen Industriezwecken eine reiche Anwendung finden. Verschiedenartig sind die Vorgänge, diese zu erzeugen; der gängigste und wichtigste besteht

aber darin, daß man die Späne mit ätzenden Lösungen vermengt, kochen läßt.

Der Holzkohlektus gewinnt man in der Weise, daß man die Späne mit verdünnter Salz-, oder Schwefelsäure vermengt und ebenfalls kochen läßt. Dadurch verwandelt sich ein Teil in Fruchtzucker, der dem Traubenzucker gleichkommt, und zwar in nicht unbeträchtlicher Menge: 100 Teile Späne liefern im günstigsten Falle 20 Teile Zucker. Diesen Kreis läßt man abkühlen, man gibt ihm gebraunten Kalk hinzug, um den Fruchtzucker im flüssigen Zustande gären zu lassen. Nach dieser Gärung wird die ganze Flüssigkeit ebenso wie bei der Braunkohleerzeugung destilliert.

Aus den Sägespänen von harten Holzarten, die durch Zersetzung in Humus übergegangen sind, lassen sich ausgezeichnete und dauernde Farbmittel gewinnen. Die gesetzten Späne läßt man mit Natronlauge und Schwefel in einem geschlossenen Kessel bei hoher Temperatur (250 bis 300 Grad) kochen.

Auf diese Weise gewinnt man einen schwarzen, dunkelgrauen oder brauen Farbstoff in verschiedenen Nuancen, je nach Quantität des beigemengten Schwefels oder je nach der Temperatur, bei welcher man das Farbmittel hergestellt hat.

Schon lange vorher war man mit der Art und Weise betraut, sogenanntes natürliches Holz und andere teigartige Mischungen aus Sägespänen herzustellen, aus denen sich allerlei Tiergegenstände und Figuren nach vorliegenden Modellen herstellen lassen. Heute ist man auch in diesem Gebiete weit vorgekommen und die dabei angewandten Methoden zeichnen sich durch die beinahe größere Einfachheit und Präzision bei der Herstellung aus.

Auch mit der Herstellung von künstlichen Brettern und Balken hat man viele Versuche schon gemacht, die aber bis jetzt mißlungen sind und auch nicht so leicht gelingen dürften, da dem einmal so hergestellten aufgesprungenen Brett oder Balken durch kein Mittel wieder die Festigkeit und Elastizität verliehen werden kann.

Zur Herstellung von plastischen und künstlerischen Gegenständen eignen sich die Späne ganz besonders und der Vorgang dabei besteht darin, daß man denselben Klebstoffsubstanzen beimengt und sie in Formen und Modelle unter großem Druck einschlägt. Diese Produkte substituieren die teureren Schnitzereiobjekte und kommen als Bilderrahmen, Kästen, Schalen, Parkettflieschen, Boxen usw. in den Handel. Alle diese Gegenstände lassen sich besonders geschickt aus sogenanntem Steinholz (Xylolith) verfertigen.

In Frankreich, England und Amerika werden aus solchen Substanzen Möbelstücke verfertigt, die sich von den teureren Holzschnitzereiprodukten kaum unterscheiden, sogar viel präziser, gehäckselvoller und billiger als die sind und noch die vorlieufigste Eigenschaft besitzen, daß sie im Gegensatz zu den Schnitzwerken durch die Feuchtigkeit gar nicht geschädigt werden.

Die aus neuem ausländischen Holzarten gewonnenen Farbstoffe, z. B. aus Mahagoni, Palisander, eignen sich als Farbmittel für andere einfache Holzarten, die dann der Farbe nach vollständig den entsprechenden teureren Holzarten ähnlich sind.

Eine andere Anwendung finden die Sägespäne bei der Verpackung leicht zerbrechlicher Gegenstände, wie Glas, Eisen usw.

Feuchte Späne eignen sich für die Reinigung von Fußböden, trockene für das Putzen ölsarbigem Metallgegenstände.

Da die Sägespäne ein schlechter Wärmeleiter sind, werden sie zur Ausfüllung von Isolationsräumen und Rissen bei Estrichen angewendet. Ebenso können sie zur Ausfüllung von Deckenzwischenräumen vorteilhaft angewendet werden, da sie leichter und sauberer als Stroh sind. Gips oder Zement mit Spänen gemischt, liefert ausgezeichnetes Material zu Baugruben. Diese Mischung wird auch dazu angewendet, Bretter herauszustellen, die am meisten beim Umbauen der Räume in den Häusern Anwendung finden.

Mit Gips gemischt, bilden die Späne ein gutes Isolierungsmitel, deshalb belegt man auch die Dampfkesselle und Rohre damit, auf daß dieselben an Wärme nicht verlieren.

Sogenannter Holzgzement wird durch eine Mischung von Spänen, Ziegelflocken und Glas präpariert.

Mit Hilfe von Spänen werden porige Ziegelsteine und zwar dadurch hergestellt, daß sie beim Brennen der Ziegel verbrennen und daß der von ihnen früher ausgefüllte Raum jetzt leer bleibt. Die so hergestellten Ziegelsteine eignen sich zur Ausführung von Zwischenmauern und eben auf diese Weise könnten auch Filter zur Filtration trüben Weißer hergestellt werden.

Bei Gründungen auf feuchtem Boden sind die Späne mit Teer gemischt ein gutes Mittel, vor Feuchtigkeit zu schützen. Auch der Mörtel daraus ist dazu vorzüglich geeignet.

Auf den Boden im Stalle gestreut, sind die Späne eine ausgezeichnete Lagerstätte für die Tiere, da sie die Feuchtigkeit auszutragen, anderes aber bilden sie mit den Exrementen der Tiere ein vorzügliches Düngemittel.

Der Gärtnere ruft die Späne im gesetzten Zustand aus, wenn er sie um die Pflanzen streut, um der Pflanze mehr Feuchtigkeit zu verschaffen und damit sich Humus um dieselbe bilde.

Für die Reinigung von Leuchtgas werden sie oft angewendet; dann und wann mit Seife gemengt, bestreichen sie viel leichter die Flecken der Wäsche.

In der Metallindustrie dienen sie zum Polieren und zum Putzen von Metallen, nur müssen sie dabei ganz trocken sein; in der Pyrotechnik sind sie unentbehrlich geworden, z. B. bei der Erzeugung von Heraklin, Pyrolith, Pourolith u. f. f. und nicht minder auch in der Papier- und Zellulosefabrikation.

Und es ist wirklich ein großer Fortschritt in der Industrie, daß man ein Material wie die Sägespäne, die früher in so großer Menge ganz vernachlässigt wurden, jetzt zu so nützlichen Zwecken verwendet. Sie Sägespäne sind jetzt ein gefüllter Artikel auf dem Markt (Aus "Ostasiatisches Blatt")

Ausweis der Spenden.

Der Administration des "Polar Tagblatt" sind neu eingeladen:

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Mannschaft S. M. S. "Streiter" K 15:25
Polizeibeamter Ludwig Ruff in Lublin (Pola) für Briefmarken 6:20

Für den Zweigverein Pola vom "Roten Kreuz": Sammelbüchse der Buchhandlung Schmidt K 6—
Tabakraffiantin Marg. Camusso, Fin-derlohn 2—
Arbeiter der k. u. k. Ausrüstungsdirektion (Halendepot) 15:05

Summe . K 44:30
bereits ausgewiesen 12536:96
Totale . K 12581:46

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151-200 des "Roten Kreuzes" vom 20. I. bis 20. II. 1916:

Arsenalstor Nr. VI.	K 15:05
VII.	17:58
XII.	3:15
Marinesofizieruniformierung	8:34
Marinebeamtenuniformierung	1:97
Arsenalsgendarmeriekaserne	1:08
Marinekasino	7:78
Hauptpost- und Telegraphenamt Postamt Viale Carrara	3:16
Marinefeldpostamt	1:23
Marinedampfwaschanstalt	21:17
Festungswachthausdepot	11:78
Bäckerei Forbelsky	6:87
Offiziersmenage Stanislaw Sidonja	1:24
Kolonialwarenhandlung Meini	7:73
Friseurschule Marin	3:25
Milchhandlung Cervar	—56
Café Tegethoff	—97
Tatjaktalk Boilech	—67
Horak	—2:24
Café Bratz	—30
Schuhwarenhaus Bonnybali	—5:56
Bandagenhandlung "Mystria"	—1:44
Musikalienhandlung Cella	—2:97
Kolonialwarenhandlung Breider	—4:34
Uniformierungsanstalt Baldini	—3:55
Kantine Marinebaracken	—1:42
Kirch-Freiw.-Meiss. S. M. S. "Erz. Karl"	—32:10
Zusammen	K 22:01

Millionen

gebräucht gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Krampf- und Keuschäusen

Kaiser's Brust-Caramellen
3 Tassen

6050 net. bez. Bezugspf. von Apoth. und Privaten verbinden den Kaiser's Erfolg.

Äußerst bekämpfende und wohlschmeckende Bombole.

Bombe 20 und 40 Heller, Doce 80 Heller

zu haben bei Apotheken: Wasserburg,

Görlitz, Neisse, Breslau, Berlin, Danzig,

und Brotow; bei Drogerien: Lomag,

Carroll, Antonio Rausch, Soh. Demori,

Bis Sergio 79, Pietro Verri, Via Roma 46,

und Son. Apotheken in Pola, Apoth.

Bernardelli in Dignano, Apoth. Cambisio

und Drogerie Göd. Rocchio in Gorizia, Apoth. Gabiani in Dignano, Apoth. Coste

in Gorizia, Drag. Gios. Cilia, Triest 23

Die Gefertigten geben allen Verwandten und Bekannten die tieferschütternde Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten und Vaters, des Herrn

JOHANN RUSSIAN

k. k. Finanzwachhaberberespizient.

Das Begräbnis des im 47. Lebensjahr Verschiedenen findet Dienstag den 22. Februar um 4 Uhr nachmittags von der Bahnhofstraße aus auf dem Friedhofe in Campanaro statt.

Campanaro, 21. Februar 1916.

Die lieftauernden Hinterbliebenen:

Maria Russian
Gattin.

Renata und Johann
Kinder.

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein jetztgebrüderliches Wort 8 Heller; Minimalzlage 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagssummer wird die doppelte Gebühre berechnet.)

Zu vermieten:

Am Lissiplatz 4 (Villa Emilio) ist eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Kabinett, Badezimmer usw., zu vermieten. 241

Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Stiffo 37. 255

Möbliertes Zimmer mit freiem Eingang, Gasbeleuchtung und Ofen zu vermieten. Via Lazaric 13, 2. Et. Zu befrachten von 9 bis 11 Uhr. 257

Schön möbliertes Zimmer mit Gasbeleuchtung und Radiosofa sofort zu vermieten. Via Quario 20. 258

Drei möblierte Zimmer, eines mit separatem Eingang, und ein leerer Kabinet zu vermieten. Via Lazaric 11. 259

Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Via Epule 35. 260

Zu mieten gesucht:

Ein oder zwei Zimmer mit Bedienung von zwei Herren gesucht. 261

Offene Stellen:

Eine Frau, die über den Tag ein Kind zur Aufsicht übernimmt (Sonntag ausgenommen), wird in der Arenagegend gesucht. Anzufragen Via Petilia 17. 262

Geschäftsdienst findet dauernde Anstellung in der Buchhandlung Mahler, Franz-Ferdinand-Straße. 02

Zu verkaufen:

Motorrad und Photographenapparat, beides fast neu, zu verkaufen. Anzufragen in der Administration. 263

Verschiedenes:

Zuckerbäckereien, jeden Tag frisch, zu haben im Caffe Bratog. 245

Alfred Martini:

Die Wacht am Quarnero.

Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen.
Preis 1 Krone 90 Heller.

Prima vorzügliche 20

Alpen-Crocken-Milch

1 Paket 40 Heller = 1 Liter Vollmilch.
50 Pakete K 18.—. — Kilogrammweise 1 kg K 4:40.

Alles ab St. Pölten gegen Nachnahme.

Max Wolker, St. Pölten
Eidgen. Milchwirker Krankenkasse und Spitäler vom Reichen Kreuz.

Filius, Ohne Chauffeur.

Handbuch für Automobil- und Motorradfahrer.
6. Auflage. K 5:50.

Vorläufig in der Schrimmer'schen Buchhandlung (Mahler).

Renofin Jos. Krmepotit

erhältlich bei

Egon Lerch „U XII“.

Herausgegeben im Auftrag des Österreichischen Motorvereines. Reich ausgestattet mit zahlreichen Abbildungen.

Kt. 3:50.

Vorläufig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fere 12.

≡ Man versorge sich mit ≡

Feldpostkorrespondenzkarten

solange noch der Vorrat reicht

bei

Jos. Krmepotit, Pola
Custozaplatz Nr. 1.